

Vorzüge des Systems eigentlich nicht einen hinreichenden Grund abgeben könnten, um das neue metrische System in Sachsen einzuführen, daß vielmehr eine bloße Regulirung der bestehenden Maaße genüge, so muß ich darauf bemerken, daß die Regierung durchaus nicht durch die theoretischen Vorzüge dieses Systems zum Vorschlage desselben bestimmt worden ist, sondern man wollte nur Ordnung und Sicherheit an die Stelle der gegenwärtigen Ungenauigkeit und Verwirrung bringen. Beides konnte vielleicht durch vielerlei verschiedene Systeme erreicht werden, aber da es ganz gleich war, ob man bei dieser Regulirung sich bloß zufällig an erfahrungsmäßige Größen halten wollte, oder ob man die zu ordnenden Größen in ein gemeinsames System brächte, so lag es wohl sehr nahe, daß man diejenige Art der Ausführung vorzog, welche zugleich den Anforderungen der Wissenschaft am meisten entsprach. Aber Hauptbestimmungsgrund ist Letzteres gar nicht gewesen. Wäre nicht ohnehin der Fall eingetreten, für die Regulirung der Maaße und für die Bestimmung ihrer Größen eine Anordnung geben zu müssen, so würde man nicht darauf gekommen sein, das metrische System vorzuschlagen. Ubrigens ist das System in der Weise in Antrag gebracht worden, wie es den bestehenden Maaßen fast ganz gleichkommt. Denn in der That, wenn Sie die Ausführungsartikel durchgehen, so werden Sie darunter wenige finden, worin man weiter gegangen wäre, als bloß die Regulirung des Bestehenden vorzunehmen. Diejenigen Maaße, die gerade in der Praxis der untern Stände, namentlich des Landbaues am meisten vorkommen, die Hohl-, die Getreide- und die Flüssigkeitsmaaße, bezeugen dies insbesondere. Hier ist der neue Entwurf bloß eine Regulirung. Denn die künftig festzuhaltenden Größen fallen insgesammt noch innerhalb der Grenzen derjenigen Schwankungen und Verschiedenheiten, die gegenwärtig schon die factischen sind, so daß also eben nur das theilweis schon Gültige dasjenige ist, was der Entwurf zur Regel erhebt. Ich erinnere nur daran: wollten wir zum Beispiel das in Dippoldiswalda und in Gottleube bestehende Kannenmaaß allgemein für die Dresdner Kanne annehmen, so würden wir sogar noch eine größere, als das Liter haben. Eben so ist es in den Schönburgischen Herrschaften, deren Dresdner Kanne theilweise über das Liter Inhalt hat. Denn die sämtlichen obrigkeitlichen Dresdner Kannen im Lande schwanken von 7 Procent unter bis zu 5 Procent über den Betrag derjenigen Größe, die als die neue metrische Kanne angesehen werden soll. Dasselbe ist der Fall mit dem Scheffel. Es giebt Hunderte von Scheffeln im Lande, welche dem neuen Hektoliter- oder Scheffelmaaße ganz genau entsprechen, nachdem sie durch Abnutzung gegen den richtigen Dresdner Scheffel etwas kleiner geworden sind. Nur die Längenmaaße, namentlich das Ellenmaaß sind es, die einigermaßen wirklich von den bisherigen abweichen und weiter gehen, als daß man hier von einer bloßen Regulirung reden könnte. In so fern ist also der Wunsch derer, die nicht ein neues fremdartiges System aufgebracht, sondern die zeitherigen Maaße erhalten zu sehen wünschen, erfüllt, und nur in wenig

Theilen geht der Entwurf etwas weiter, aber auch hier in einer nicht sehr erheblichen Maaße. Es ist ferner von dem Herrn Vicepräsidenten angeführt worden, daß die für den gemeinen Verkehr bisher üblich gewesenen Maaße besonders dadurch leicht führbar und bequem seien, daß bei ihnen Theilbarkeit durch zwei oder drei stattfindet. Nun das ist in den vorgeschlagenen Trivialmaaßen in der That ganz in gleicher Weise auch der Fall. Daß aber das Meter und die Grundgrößen, die als Basen dienen, außerdem noch decimal getheilt werden können, ist wenigstens kein Schaden; denn es ist eben dafür gesorgt, daß namentlich in den gemeinen Verkehrsverhältnissen, wo jenes Bedürfnis der Theilung in zwei oder drei vorkommt, das Mittel dazu nicht benommen ist. Am wenigsten ist aber das jetzige System lediglich darum vorgeschlagen worden, weil es ein decimales, sondern vorzugsweise darum, weil es ein harmonisches, ein in sich abgeschlossenes, ein einiges ist, während wir in solcher Einheit außer dem französischen kein anderes kennen. Nun ist insbesondere zu Nr. 4 im Berichte und von einigen der geehrten Redner sehr viel Werth auf die Uebereinstimmung oder Nichtübereinstimmung mit andern Staaten gelegt worden. Man hat darauf hingewiesen, daß Sachsen isolirt dastehen werde, wenn es dieses neue Maaßsystem annähme. Man möchte aus diesem Bedenken beinahe die Vermuthung entnehmen, als wenn Sachsen gegenwärtig nicht mit seinen Maaßen isolirt dastände, daher jener Uebelstand nur erst durch die neue Maaßregulirung herbeigeführt würde; das ist aber geradehin zu bestreiten. Es giebt durchaus kein einziges Land, welches die sächsischen Maaße hat, und die Nachbarstaaten haben Maaße, die von den unsrigen jetzt in viel höherm Grade abweichen, als es künftig nach dem Entwurfe der Fall sein würde. Die Differenz der gegenwärtigen sächsischen Maaße zu den preussischen und österreichischen ist weit größer, als die Differenz der letztern zu denen sein wird, die wir künftig einführen wollen. Eine Differenz wird also nicht eingeführt, sondern besteht bereits, und wollte man an den Grenzen Gleichheit hinsichtlich der Maaße mit den Nachbarstaaten einführen, so müßte man vorschlagen, das preussische oder österreichische Maaß geradezu anzunehmen. Es ist aber auch kein zu großes Gewicht auf die Folgen der Isolirung zu legen; denn Staaten verkehren mit einander nach den Maaßen weniger, als nach den Gewichten, nach den Ackermaaßen schon gar nicht, nur in weniger Beziehung nach den Scheffeln und Kannen. Aber auch in diesem Falle mehr nur im größern Handel. Da aber hat sich der Verkehr sehr leicht darauf eingerichtet, denn das Umrechnen ist gar nicht schwer. Der Getreidehandel zwischen Sachsen, Preußen und Oesterreich findet lebhaft statt, und gleichwohl haben alle drei genannten Staaten sehr verschiedene Maaße. Es ist ferner darauf hingewiesen worden, daß die Verschiedenheit der Maaße den Grenzverkehr mit den Nachbarstaaten sehr beeinträchtigen werde. Aber ganz das Nämliche müßte jetzt auch schon der Fall sein. Man sieht nicht ein, warum der Preuze, der recht gut weiß, daß unser Scheffel fast zweimal so viel, als der preussische beträgt, den Verkehr mit unserm Lande nun erst abbrechen sollte, wenn er, nur mit einer kleinen Verschiedenheit, dasselbe Verhält-